

Familiengottesdienst zum Erntedankfest

02. Oktober 2004

Einzug: Orgel, Lied Nr. 55 „Danke, für diesen guten Morgen...“ Str. 1,2,6

Begrüßung: Pastor

Kyrie:

- Wir haben Lebensmittel im Überfluss, verstehen es aber nicht verantwortlich mit ihnen umzugehen. Bei uns werden Leute krank, weil sie zu viel, zu fett und zu süß essen. In vielen Ländern der Erde aber hungern und verhungern die Menschen.
Herr, erbarme dich.

Liedruf Refrain Lied Nr. 109 „Eine Hand voll Erde...“

- Wir leben hier in Deutschland in einem gewissen Wohlstand. Trotzdem keimen Neid und Missgunst in uns. Wir haben verlernt zu gönnen.
Christus, erbarme dich.

Liedruf

- Wir leisten uns viel. Wir kosten das Leben aus, auch auf Kosten der Schöpfung. Wir beuten die Erde aus. Die Rohstoffe werden immer knapper und täglich produzieren wir neue Berge an Müll.
Herr, erbarme dich.

Liedruf

Wir bitten Gott um Vergebung, wenn wir seine Schöpfung missbraucht haben und wenn wir vieles als selbstverständlich angesehen haben. Amen

Gloria: Lied Nr. 34, „Lobet und preiset Ihr Völker dem Herrn...“

Tagesgebet:

Guter Gott, wir sind zusammengekommen und möchten dir danken.
Für die Sonne, sie lässt alles wachsen, sie schenkt Freude. Wir danken für den Regen.
Alles kann sich satt trinken: die Pflanzen, die Tiere, die Menschen. Wir danken dir für die Erde. Sie hat Nahrung und Kraft für alle. Und du hältst alles in deiner Hand.
Amen

Lesung:

Anstelle einer Lesung hören wir heute die Geschichte vom Igel Ingemar:

Der Igel Ingemar ist noch ein Igelkind. Im Sommer ist er geboren. Zusammen mit vier Geschwistern wohnt er unter einem dichten Busch. Tagsüber rollt er sich ein, schläft und versteckt sich. Abends kommt er heraus und sucht etwas zu fressen. Ingemar findet, dass es jeden Tag schöner wird auf der Welt. Vor seinem Busch wächst nämlich ein großer Baum. Und dieser Baum wirft dem Igelkind jetzt die besten Leckerbissen gerade vor die Füße: süße, rote Äpfel. Ingemar braucht nicht lange zu suchen. Er braucht nur zu essen. Das ist auch gut so, denn Ingemar hat jeden Tag mehr Hunger. Ingemar versucht am Baum hinaufzuschauen. Er will wissen, wie viele Äpfel noch oben hängen. Da fällt ihm auf, dass der Baum anders aussieht. Die Blätter sind nicht mehr grün und jeden Tag fallen Blätter herunter. Ingemar erschrickt. „Was hat der Baum? Ist er krank? Braucht er Wasser? Warum fallen die Blätter ab?“ Die Igelmutter erklärt ihm: „Weißt du, der Baum hat ein anstrengendes Jahr hinter sich. Er hat so viele Äpfel bekommen. Jetzt macht er sich fertig für die kalte Jahreszeit. Im Winter ruht er sich aus. Er ist nun müde, deshalb werden seine Blätter gelb und fallen ab.“ „Ich bin auch müde“, gähnt Ingemar. „Das ist ganz normal“, sagt die Mutter. „Wir Igel machen uns jetzt auch bereit für den kalten Winter. Dann werden wir ausruhen und auch schlafen. Zuerst aber müssen wir dick und kugelrund werden, sonst können wir nicht so gut ruhen. Und wenn dann der Schlaf kommt, dann musst du dir in den heruntergefallenen Blättern ein Bett machen und dich einkuscheln. Den ganzen Winter bleibt es dann um dich schön warm. Komm, wir üben, wie man ein Blätterbett macht.“ Sie schieben viele Blätter zusammen, dann kuscheln sie sich ins weiche Nestchen. „Toll ist das!“, ruft Ingemar. „Danke, Apfelbaum, danke, danke für alles.“

Plötzlich sind Schritte zu hören. Kinder kommen herbei. Sie lachen und sagen: „Schaut, ein Apfelbaum!“ Jedes Kind pflückt sich einen Apfel ab und beißt hinein. Sie stecken sich sogar noch einen Apfel in die Tasche für zu Hause. Ingemar sitzt unter seinem Busch und denkt: „Die nehmen mir ja alles weg, wovon soll ich heute Abend satt werden?“ Eines der Kinder nimmt jetzt einen Arm voller Laub und wirft es hoch. Eine richtige Laubschlacht beginnt und alle lachen und freuen sich. Bis auf Ingemar. Er denkt: „Erst nehmen sie mir die Äpfel weg und dann auch noch die Blätter, hoffentlich muss ich im Winter nicht erfrieren.“ Er stupst seine Mutter an und fragt: „Nehmen die Kinder mir alles weg?“ „Aber nein“, beruhigt ihn seine Mutter. „Weißt du, es ist genug da. Gott sorgt für die Menschen und die Igel.“ „Gott?“ fragt Ingemar. „Ja, Gott“, sagt die Igelmutter. „Er hat so viele Äpfel wachsen lassen. Es reicht für alle. Und die Blätter reichen auch – für den Spaß der Kinder und für unser Blätterbett.“

Als Ingemar sich zum Schlafen einkugelt, denkt er lange darüber nach.

Zwischengesang: Lied Nr. 10, „Unser Leben sei ein Fest...“ Str. 1-3

Evangelium: Markus 6,32-42

Katechese und Predigtspiel:

Das Wunder des Apfelbaums

Sprecher:

Ich habe euch heute ein großes Wunder mitgebracht. Ich habe nämlich hier in diesem Korb acht Bäume versteckt.

- wenn ihr glaubt, das kann nicht sein, wollt ihr vielleicht einmal fühlen, was unter diesem Tuch ist?
- Ein Apfel, wir wollen mal sehen, ob ihr Recht habt. – ein Apfel
- Aber ich habe doch gesagt acht Bäume wären versteckt. Da habe ich wohl etwas übertrieben oder? Was glaubt ihr?
- Als Hilfe Apfel aufschneiden – Schaut mal in den Apfel rein, da seht ihr die Bäume.
- Richtig, es sind Apfelkerne und bei guter Pflege und mit Erde, Wasser und Sonne könnten daraus richtige Bäume werden. Und an diesen Bäumen können wieder viele, viele Äpfel wachsen!
- Ist es nicht toll, dass in so einem kleinen Apfel acht Bäume versteckt sind? Dabei kann der Apfel ja noch viel mehr
- Menschen können ihn essen, auch vielen Tieren dient er als Nahrung, wie Wespen, Würmer und Raupen, Pferde oder Igel.
- Wenn etwas so viele Sachen kann, dann gibt es bestimmt jemanden, der sich das alles ausgedacht hat, der daran gedacht hat, dass die Menschen und Tiere etwas zu essen haben, aber auch daran, dass es immer wieder neue Apfelbäume gibt.
- Ja, Gott hat sich diese tolle Sache mit dem Apfel ausgedacht und nicht nur das, sondern auch uns Menschen und alles, was wir zu essen und zu trinken haben.
- Und heute am Erntedankfest sagen wir Gott für all das Danke.
- Aber heute wollen wir auch alle denken, die für unser Essen sorgen. Oft wissen wir gar nicht, wie viele Menschen dafür gearbeitet haben, damit für uns Essen auf dem Tisch steht. Auch für ihre Arbeit wollen wir danken. Und um ihre Arbeit zu achten, wollen wir einmal an einem ganz einfachen Beispiel überlegen, wer alles dazu beigetragen hat.

Wie kommt das Apfelmus ins Glas?

Mutter und Kind beim Einkaufen:

Mutter: (Stellt ein Glas Apfelmus in ihren Einkaufskorb)

...und dann kaufen wir heute noch ein Glas Apfelmus.

Kind: Wie kommt das Apfelmus eigentlich ins Glas?

Mutter: Oh, das weiß ich auch nicht so genau. Fragen wir doch einmal die Kassiererin.

- Sprecher: Ich kassiere nur das Geld für das Apfelmus.
- Mutter: Dann fragen wir doch einfach die Verkäuferin.
- Sprecher: Als Verkäuferin stelle ich nur die Gläser ins Regal. Fragen sie doch mal den Lastwagenfahrer, der uns das Apfelmus bringt.
- Mutter: Danke für ihre Hilfe, wir fragen den LKW-Fahrer.
Können sie uns sagen, wie das Apfelmus ins Glas kommt?
- Sprecher: Tut mir Leid, leider weiß ich das nicht genau. Aber ich hole mit meinem Lastwagen die Apfelmusgläser in der Fabrik ab und bringe es in viele Läden.
- Mutter: Ah, aus der Fabrik kommt also das Apfelmus. Das ist ja interessant, da möchte ich gerne mehr erfahren. Vielleicht können sie uns mit dem Lastwagen mitnehmen. Der Fabrikbesitzer kann uns sicher mehr erzählen.
Sind sie der Besitzer der Apfelmusfabrik?
- Sprecher: Ja, das bin ich, worum geht es denn?
- Mutter: Mein Kind und ich würden gerne erfahren, wie das Apfelmus ins Glas kommt.
- Sprecher: Tja, hier in der Fabrik sorgen meine Mitarbeiter dafür, dass die Äpfel gewaschen und geschält werden. Dann kommen sie in eine große Maschine. Dort werden sie zu Mus verarbeitet und in die Gläser gefüllt.
- Mutter: Danke für ihre Auskunft, aber woher kommen die Äpfel?
- Sprecher: Fahrer bringen die Äpfel mit ihren Lastwagen von der Obstplantage in die Fabrik.
- Mutter: Die Äpfel kommen von einer Obstplantage. Die würde ich gerne sehen. Können sie uns mit ihrem Lastwagen dort hin bringen?
- Sprecher: Bitte einsteigen, ich bringe sie zum Obstbauern.
- Mutter: Guten Tag, können sie uns etwas über ihre Arbeit als Obstbauer erzählen?
Ja, gerne. Also, das sind meine Obstfelder. Hier stehen viele Apfelbäume. Das ganze Jahr sorgen ich und meine Mitarbeiter für die Bäume. Wir pflanzen sie, gießen, düngen und beschneiden die Äste – je nach Jahreszeit. Im Herbst, wenn die Äpfel reif sind, pflücken wir sie und füllen sie in große Holzkisten, die dann in die Fabrik gefahren werden.
- Kind: Ich wusste gar nicht, dass so viele Menschen nötig sind, bis dass wir Apfelmus in Gläser kaufen können.
- Sprecher: Es ist schon toll, was sich Gott mit dem Apfel so alles ausgedacht hat. Er setzt eine ganze Kolonne Menschen in Bewegung. Der Apfel dient uns nicht nur als Nahrung, sondern verschafft uns auch Arbeit und Lohn. Wenn wir leckeres Apfelmus essen, denken wir gar nicht an all die vielen Menschen, die dafür gearbeitet haben. Heute wollen wir einmal an alle denken, die für unser Essen sorgen. Vom Bauern angefangen, bis zur Mutter oder dem Vater und sagen: „Dankeschön!“

Credo: Lied Nr. 23, „Gottes Liebe ist so wunderbar...“

Fürbitten:

Liedruf: Nr. 62, Refrain „Zeige uns den Weg...“

1. Herr, du lässt die Sonne scheinen oder es lässt es regnen, damit alles wachsen kann. Lass uns danken, dass wir soviel ernten können um satt zu werden.

2. Herr, hilf uns, mit all deinen Gaben, die du uns zu essen schenkst sorgsam umzugehen.

3. Viele Menschen müssen auch heute noch Hungern und bei vielen ist der Tisch nicht immer so voll gedeckt. Lass sie Menschen finden, die mit ihnen teilen.

4. Bei uns gibt es so herrliche Sachen, wie Eiscreme, Kuchen, Pommes und Fischstäbchen. Lass uns auch immer für das Dankbar sein, was wir nicht so gerne essen, damit wir nicht vergessen wie gut es uns noch geht.

Gabenbereitung: Lied Nr. 362, „Fünf Brote und zwei Fische...“ Str.1-3

Sanctus: Orgel, Lied Nr. 48 „Unser Lied nun erklingt...“ Str. 1-3

Vater unser: gesprochen

Friedensgruß: Aufforderung an die Gemeinde zum Friedensgruß

Friedenslied: Lied Nr. 115 „Das wünsch ich sehr...“

Agnus dei: gesprochen

Kommunion: Gitarre instrumental

Danklied: Lied Nr. 107 „Menschenkinder auf Gottes Erde...“ Str. 1-3

Dankgebet:

Wir feierten heute miteinander Erntedank. Wir danken dir für die vielen kleinen Dinge, die uns geschenkt werden und für die Menschen, die durch die Kraft ihrer Arbeit so vieles schaffen. Wir haben Grund zu danken, dass es uns allen gut geht. Gott, du hast uns Jesus, deinen Sohn, im heiligen Mahl geschenkt, das wir miteinander gefeiert haben. Auch dafür sagen wir dir Dank. Amen

Schlusslied: Orgel, Lied Nr. 54 „Nun danket all' und bringet Ehr...“ Str.1-3